

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfach-Konto:

Frankfurt a. Main Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluß: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mark.

Nr. 99.

Braubach a. Rhein, Montag, den 29. April 1918

28. Jahrgang.

Richtshofen — und die anderen!

Die Engländer tun sich viel darauf zugute, daß sie unsern gefallenen Helden, dem unvergleichlichen und unvergesslichen Führer der 11. Jagdstaffel an der Westfront, die vollen militärischen Ehren erwiesen, als seine sterblichen Reste der Erde übergeben wurden. Von ihnen wissen wir, daß sie ihren Haß nicht über's Grab hinaus zu betätigen pflegen, daß sie vom gefallenen Gegner ablassen und sich zu gut dafür halten, auch noch seinen Leichnam zum Gegenstand von Feindseligkeiten zu machen. Aber auch die Franzosen haben sich an der Beisetzungsfeier für Manfred v. Richtshofen beteiligt, und sie mögen sich dabei höchlichst edel und ritterlich vorgekommen sein. Indessen, es muß ihnen mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß sie das Recht verweigern, sich in dem ewigen Strahlenkranz unserer toten Helden zu spiegeln. Denn sie sind elende, nichtswürdige Grabräuber, und kein deutscher Krieger wird es jemals noch als eine Ehre empfinden können, wenn ein Franzose hinter einem deutschen Grabe einkerschreiet. Sie sollen sich nicht einbilden, die Schmach, die sie jetzt wieder durch ihr schimpfliches Gebahren gegenüber unseren Soldatengräbern in Weste ihrem Namen eingebracht haben, durch eine höfliche Verbeugung vor dem toten Richtshofen in Vergessenheit zu bringen. Gerade weil dieser tote uns so besonders teuer ist, sind wir es ihm schuldig, sein Andenken vor dieser Verleumdung durch einen Feind zu schützen, der vornehmend bewiesen hat, daß ihm gar nichts heiliger ist auf dieser Welt, sofern es nur als deutsch angeprochen werden kann.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal, was unsere Heldengräber in Weste feststellen mußten, als sie jetzt in diese von uns im vorigen Jahre bei der großen Räumung aufgegebenen Stadt zurückkehrten; wir folgen dabei der Schilderung eines sozialdemokratischen Kriegskorrespondenten, eines Mannes also, dem gewiß nichts ferner liegt als die Absicht, zwischen Deutschen und Franzosen noch mehr Haß zu säen, als sich ohnedies in diesen furchtbaren Kriegsjahren zwischen ihnen aufgeführt hat. Unsere Gräber hatten ihren gefallenen und in der Kampfpause verstorbenen Kameraden auf dem Friedhofe der kleinen Sommerstadt schlichte Grabmäler bereitet, zumeist mit kleinen Schildern überdachte Holzkreuze oder Drahtgeflechte, an denen Tafeln mit den üblichen Namensangaben, Geburts- und Todesdaten, und hier und da auch kurzen Widmungsschriften befestigt waren. Wer hat sie nicht schon gesehen in West oder Ost, diese rührenden, sorgsam in Stein und Gips aufgerichteten Wahrzeichen deutschen Heldengeistes. Diese liebevoll gepflegten Einzel- und Massengräber, die jedes empfindsame Menschenherz nur zu sehr in die Ferne, zu andächtiger Nachdenklichkeit über die grausamen Schicksalsmächte stimmen, denen unsere Lieben zum Opfer gefallen sind? Anders die Franzosen. Sie ließen das Friedhofsgelände, innerhalb dessen die deutschen Krieger zur ewigen Ruhe gebettet waren, mit einer übermannshohen Mauer aus schwarzer Dachpappe umgeben und absperrten, als einen Flecken, der sozusagen verunreinigt war und deshalb den Blicken der Kirchhofbesucher entzogen werden sollte. Hinter dieser Mauer aber gingen sie dann an das Werk der Zerstörung. Die Grabkreuze wurden umgestürzt, die Inschriften unleserlich gemacht, die eingravierten Eisernen Kreuze zertrümmert und was der harten Faust widerstand, mit Hammer und Äxt verpulvert und vernichtet. Der Berichterstatter muß selbst gestehen, daß er, was er hier mit eigenen Augen sah, für unolaub-

lich gehalten hätte, wenn es ihm von dritter Seite erzählt worden wäre, und fügt auch ausdrücklich hinzu, daß man in Weste nicht der verbrecherischen Tat eines einzelnen, sondern der wohlüberlegten Gemeinheit einer verantwortlichen Kommandostelle oder Gemeindebehörde gegenüberstehe, für welche die französische Nation als solche einzustehen habe. Dieses wertvolle Zeugnis muß für alle Zeiten festgehalten werden als ein Denkmal französischer Schande. Wir sehen hier, wo in Wahrheit die Barbaren zu Hause sind und wie abgrundtief das Volk, das sich einbildet, an der Spitze der Kultur zu marschieren, selbst unter dem Durchschneidungsmaß menschlicher Gesittung zurückgeblieben ist. Hier gibt es nichts zu beschönigen, nichts zu vertuschen. Wir sind es unseren Toten schuldig zu erklären, daß zwischen uns und den Franzosen fortan keine wahre Gemeinschaft mehr bestehen kann, daß wir diese Nation verachten müssen, weil sie es über sich gewinnt, selbst die Ruhe des Friedhofs durch die Unachtsamkeit ihres Daseins zu entweihen. Wir müssen uns die Ehre eines Richtshofen durch Leute verschaffen, die es fertig bekommen, hunderte seiner gefallenen Kameraden noch im Grabe zu schänden.

Sie werden morgen wieder so tun, als wäre nichts geschehen, als wären sie die unschuldigen Menschenkinder unter der Sonne und als müßten wir Gott auf den Knien dafür danken, wenn sie sich etwa dazu herbeilassen wollten, mit uns anders als nur über die Spitze des Schwertes zu verkehren. Da sollten wir nicht verschäumen ihnen die Maske der Garmlosigkeit vom Gesicht zu reißen, und ihnen ihre Schamlosigkeit solange an die Ohren zu schlagen, bis sie sich entschließen, vor aller Welt abzutreten. Erst mit dem reumütigen Eingeständnis ihrer Schuld dürfen sie in unseren Augen die Verhandlungsfähigkeit wiedererlangen.

Hindenburg oder Napoleon?

Von G. Bantow.

Unter diesem Titel hat ein Fachmann nachzuweisen versucht, daß Hindenburg der größere Feldherr von beiden ist. Diese Frage nach der Kunst beider ist mir von den Sachverständigen zu entscheiden. Wenn wir anderen auf sie antworten wollen, so urteilen wir nicht nach Fachkenntnissen über ihr Können, sondern mit dem Gemüt nach dem, was für uns aus beider Wirken entstanden ist. Und da entscheiden wir uns ohne weiteres für Hindenburg. Napoleon hat einst unser Vaterland niedergetrreten, Hindenburg hat es jetzt gerettet.

Es liegt aber in der Gegenüberstellung der beiden Männer die Anregung zu einer noch tieferen Entscheidung, als die ist, die wir aus unserem nationalen Empfinden heraus treffen. Das ist die Entscheidung über die Frage: Wer ist die wertvollere, größere Persönlichkeit von beiden? Hier lohnt es sich besonders, einmal nachzudenken.

Beide stehen an der Spitze der kriegsgewaltigsten Heere ihrer Zeit. Aber der Korke, dessen Vaterland ja Frankreich nicht war, gebietet fremden Soldaten, die bunt zusammengewürfelt sind aus den verschiedensten Völkern. Er gebraucht sie ganz für seine eigenen tühnen Pläne und reißt sie mit in seine Schicksale, die einen beglückt, die anderen widerwillig. Und wenn es einmal mißlingt, so läßt er sie kaltblütig im Stich, um nur sich zu retten. Hindenburg lenkt die Söhne seines Volkes; eine höhere Macht, die gemeinsame Liebe zum Vaterland, bindet sie stets an ihn; in ihrem Dienst steht er wie sie alle. Und weil es um seines Volkes Wohl geht, schont er seine

Leute, die ja doch dieses Volkes Blüte sind. Sie im Stich lassen? Das könnte er nie. Liebe vergelten sie alle ihm mit Liebe und unbedingtem Vertrauen.

So stehen wir vor einem tiefen Gegensatz. Napoleon hat einmal an Gneisenau geschrieben, es fehle diesem „der Egoismus“. Aber Gw. Erzellens haben eine Kraft, die ihn erlebte; es ist die große, reine Liebe zu König und Vaterland. Das ist es: bei Napoleon die ungeheure, ungebändigte Selbstsucht, mit der er alle anderen für sich opfert; bei Hindenburg die selbstverleugnende Liebe, mit der er seinem Volk zu dienen sucht. Der selbstsüchtige Korke wirkt gewiß großartig; aber die Geschichte hat ihn nicht groß genannt. Der selbstlose Diener seines Volkes, Hindenburg, ist groß. Es ist reizend zu sehen, wie „der größte Sohn der Revolution“, der doch die Freiheit auf ihre Fahne geschrieben hatte, zum uralten Unterdrücker wird, während der schlichte Sohn des so viel verachteten Preußentums zum wahren Befreier wird. Die Geschichte fällt grausame Tatzschensurteile über hohe Schlagworte.

Hindenburg oder Napoleon — wer ist der wahrhaft Freie, wer ist Befreier? Große Männer stehen als Mahnzeichen vor uns. Es lohnt, sich selbst einmal still aber unerbittlich die Frage vorzulegen: zu welchem Schlag von Menschen gehörst du eigentlich nach der ganzen Art, wie du leben zu führen in deinem kleinen Kreis? Wohin machst du in deinem Urteil dich stellen, zu Hindenburg oder zu Napoleon?

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

25. April. An der Ost frontiert ein französischer Gegenangriff unter schweren feindlichen Verlusten. — Bei für uns erfolgreichen Kämpfen südlich von der Somme sind auf dem Westufer der Aisne werden mehr als 2000 Franzosen und Engländer gefangen und vier Geschütze erbeutet.

Volls- und Kriegswirtschaft.

* Gläubigerschutzverein für das feindliche Ausland. In den Friedensverträgen mit der Ukraine, Russland und Finnland ist vereinbart, daß für die Abwicklung der Außenstände und sonstigen privatrechtlichen Verbindlichkeiten die staatlich anerkannten Gläubigerschutzverbände zur Verfolgung der Ansprüche der ihnen angeschlossenen Personen wechselseitig anzuerkennen und auszuüben sind. Es wird darauf hingewiesen, daß auf deutscher Seite als Gläubigerschutzverband der Deutsche Gläubigerschutzverein für das feindliche Ausland in Berlin W. 15, Kaiserallee 205, in Betracht kommt.

* Gegen die Möbelnot. In Stettin wurde infolge der Anregung des früheren Reichskanzlers und lebigen Oberpräsidenten von Pommern die „Kommersche gemeinnützige Gesellschaft m. b. H. für Möbelbeschaffung“ gegründet. Dinsichtlich der Preise verläutet, daß eine einfache Einrichtung (Schlafzimmer, Küche) im Verlauf an die Bevölkerung vornehmlich für etwa 700 Mark abgegeben werden kann, während der Preis einer besseren Einrichtung (Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche) etwa 1700 Mark betragen wird. Die Gesellschaft gibt die Möbel nicht an die Bevölkerung selbst, sondern nur an die Städte und Landkreise der Provinz ab.

Dunkle Pfade.

Roman von Heinrich Ortmann

Nachdruck verboten.

Wit dem „Frauensimmer“ vor allem sollte er nicht auseinanderlegen; denn noch immer ist das Bild des Verstorbenen des Mannes gewesen. Er wunderte sich eigentlich, daß er ihm nicht an die Kehle gesprungen war bei dieser letzten Rede und er hätte die Hände in ohnmächtiger Faust. Denn er hatte all die Folterqualen, die der Prozeß ihm bei seinem graulichen Raub- und Mordspiel an Leib und Seele mit so schneidendem Schmerz empfinden wie die mittellose Verschlimpfung eines Geschöpfes, das er nur noch wilder, noch unsinniger und leidenschaftlicher liebte, seitdem er um seinetwillen zum todeswürdigen Verbrecher geworden war.

Als er ihr gestern Abend in der Gewißheit, daß durch die wunderbarste Fügung von der Welt die Ermordung Mordlings und die Vererbung des Geldvertrages unentbehrlich wären, die Hälfte der gestohlenen Summe einbezahlt hatte, damit sie ihren Vertrag mit dem Direktor des Bankhauses lösen und die erforderlichen Anschaffungen für die Reise nach Wien machen könne, hatte sie sich in der Tat wieder unbedeutend erkannt noch über die Wachen entzündet gezeigt. Und von einem Vorwurfsbus jählicher Dankbarkeit, wie er ihn selbst eintäumt hatte, war vollends keine Rede gewesen. Sie hatte sich den Anschein gegeben, seiner Geschichte von dem heimlichen Vörsenpekulationen, die am Gottes willen in seines Menschen Kenntnis gelangen dürften, Glauben zu schenken, und sie hatte es wie etwas ganz Natürliches

hingenommen, daß er ihr seinen Besitz zu Füßen legte. Seine stürmischen Liebesbetreibungen hatte sie zwar nicht gerade zurückgewiesen, und ihre Worte wie ihr Vorgehen waren vielleicht um ein Geringes ermutigender gewesen als sonst, wenn er ihr von seiner verzehrenden Leidenschaft gesprochen. Aber es war alles in allem doch viel mehr eine laute Verdrückung auf die Zukunft als die erlebte Erfüllung seiner hochfliegenden Hoffnungen gewesen. Und er hätte im Grunde nicht einmal ein Recht gehabt, sie der Treulosigkeit und des Betrugs zu beschuldigen, wenn Paul Brandes synische Vermutung, daß sie stracks zu dem anderen gegangen sei, um ihm mit dem Gelde ein Geschenk zu machen, sich als zutreffend erwiesen hätte.

Aber Georg Heintz war nicht mehr in der Gemütsverfassung, ruhig abzuwägen, was er nach ihrem gestrigen Benehmen von ihr zu fordern berechtigt war.

Nora selbst sollte ihm Aufklärung geben, und er war entschlossen, nicht den leisesten Zweifel an setzen in das, was sie ihm sagen würde. Aber gleich jetzt mußte es geschehen, noch in dieser Stunde, wenn die grausamen Zweifel, die gegen seinen Willen immer wieder ihre giftigen Schlangenhäupter erhoben, ihn nicht an irgendeiner Tat des Wahnsinns treiben sollten. Den Gedanken, bis zum Schluß der Vorstellung im „Gefilde der Seligen“ auf die bestreute Gewißheit zu warten, wies er als eine tolle Unmöglichkeit zurück. Es war ja ganz gleichgültig, wo er mit ihr sprach, hinter den Kulissen, in ihrer Garderobe oder in sonst einem Winkel des Theaters — eine Frage und eine Antwort — das war alles, dessen es in dieser Stunde zwischen ihnen bedurfte, und dazu mußte sich Geleichenheit finden, gleichviel welche Schmierigkeiten man

etwa einer Begegnung während der Aufführung in den Weg legen mochte.

Er war trotz der empfindlichen Kälte des Abends in Schwärze gebadet, als er das unausgesprochene Vorladungs mit dem prächtigen Namen des Kabarett über der Eingangstür erreichte.

Die Vorstellung hatte bereits begonnen. Demut sojn Ane Eintrittskarte und wandte sich dann, ihm einen Taler in die Hand drückend, an den ersten Logenschließer, der ihm begegnete, mit der Bitte, ihn durch irgend jemand be. Fräulein Martini melden und sie um eine kurze Unterredung in dringender Angelegenheit bitten zu lassen.

Der Mann nickte mit der Antwort, bis er den Taler sicher in seiner Westentasche untergebracht hatte, dann aber sagte er:

„Tut mir sehr leid, mein Herr, wird sich indessen wohl nicht machen lassen, da Fräulein Martini eben heute anferm Direktor durchgegangen ist. Der Regisseur hat es vor einer Viertelstunde von der Bühne herab dem Publikum mitteilen müssen. Und Sie hätten nur den Stempel hören sollen, das Stischen und Weisen. Hier darf sie sich gewiß in ihrem ganzen Leben nicht wieder blicken lassen.“

Georg Heintz stand, als hätte man ihn mit einem Knüttel vor den Kopf geschlagen. Die Bände des bla kapezierten Ganges mit den kleinen, rötlich brennenden Rottampen begannen sich um ihn zu drehen, daß seine Hände anastvoll nach einer Stütze tasteten.

Fortsetzung folgt.

...er ist in Gemeinwesen mit dem Oberreichs-
minister des Äußern Baron Buriat nach
Jahrest begibt.

In den nächsten Tagen wird die Wiederaufnahme
des Postverkehrs mit der Ukraine stattfinden. Der
Postverkehr zwischen der Ukraine und der Türkei, sowie
mit Österreich-Ungarn ist bereits aufgenommen. In nächsten
Tagen werden sich Vertreter des heimischen Holzhandels
nach der Ukraine begeben, um hier festzustellen, in welchem
Umfange und in welcher Form sich die ukrainischen Holz-
produkte dem heimischen Bedarf nutzbar machen lassen. Auch
die heimische Fettindustrie beabsichtigt, eine Sachverständigen-
kommission nach Klein-Russland zu entsenden, um die
Möglichkeit einer größeren Speisefetteinfuhr aus der Ukraine
zu prüfen. Es steht fest, daß in der Ukraine großer Fett-
exportmöglichkeit vorhanden sind. Rinder- und Schaf-
fleisch hat dort bisher für technische Zwecke Verwendung
gefunden.

Der Hauptauschuss des Reichstages legte die Be-
sprechung von Heeresangelegenheiten beim Haushaltsplan
des Kriegsministeriums fort. General v. Brissberg trat
zum Gespräch mit aller Schärfe entgegen, das Kriegs-
ministerium habe in dem vertraulichen Teil der Ausfüh-
rungen Mitteilungen von außergewöhnlich hohen Ver-
lusten unserer Truppen bei der Offensive im Westen
gemacht. General v. Brissberg erklärte dazu, daß eine
solche Mitteilung niemals gemacht, und daß der Oberste
Heeresleitung von ungewöhnlich hohen Verlusten bei der
Offensive im Westen nichts bekannt sei. Auf Vorschlag
des Vorsitzenden Dr. Fehrenbach seien die Parteien ihre
Anträge im Ausschuss der Reiterparnis halber zurück, um
sie in der Vollversammlung wieder einzubringen. Die
Aussprache wandte sich nunmehr der Einzelheiten der
Heeresverwaltung zu. Es wurden zahlreiche Wünsche und
Beschwerden vorgebracht, namentlich in bezug auf die Ent-
lohnung älterer Landsturmjahrgänge und besserer Beförde-
rungsverhältnisse für Offiziere und Unteroffiziere. Damit
ist die Beratung des Heeresetats beendet. Eine Ent-
scheidung, die von den angeforderten vier vortragenden
Räten zwei für das Versorgungswesen verwendet zu werden
wünscht, wird angenommen, ebenso eine Entschädigung, die
für die Ausarbeitung des Planes für ein Reichskriegs-
museum auspricht. Die nächste Sitzung soll am 1. Mai
stattfinden.

Rumänien

In einer Unterredung über die Behauptung Talloirs
in englischen Unterhaus, das Bündnis zwischen Ru-
mänien und Großbritannien bestünde noch, erklärte der
neue Minister des Äußeren, die Ansicht sei auf seinem
von der jetzigen rumänischen Regierung herrührenden
amtlichen Dokumente begründet. Nach Beendigung des
Kriegszustandes kann Rumänien während der Friedens-
verhandlungen nur noch als ein neutraler Staat betrachtet
werden. In diesem für Rumänien so unglücklichen Kriege,
in dem es so viel edles Blut seiner Soldaten vergossen
und so viele große und schmerzliche Opfer gebracht hat,
hat dieses Land der Entente mehr gegeben, als es von
ihr empfangen hat. Dieses ist der Standpunkt der jetzigen
Regierung, die die schwere Aufgabe übernommen hat,
Frieden zu schließen, und zwar einen solchen, der die zu-
künftige Existenz des Landes gewährleisten soll.

Österreich-Ungarn

Die ungarische Ministerkrise ist noch nicht gelöst,
da in letzter Stunde die Kabinettsbildung Esterházy
scheiterte. Esterházy hatte den Parteien Verabredung der
Wahlreform bis zum Herbst vorgeschlagen, er fand aber
nicht die Unterstützung aller Beteiligten, da man die Zu-
sicherung der Auflösung des Parlaments verlangte, falls
dann die Wahlreform nicht zustande komme. Aller Wahr-
scheinlichkeit nach wird ein Parteiministerium mit Wefers-
oder Esterházy an der Spitze gebildet werden. Die öster-
reichische Ministerkrise ist beigelegt. Das Kabinetts-
Seidler bleibt im Amte, nachdem sich Ritter v. Seidler
mit den Führern der Mehrheitsparteien geeinigt hat.

Südafrika

Über das Wiederaufleben der Burenbewegung wird
von Schweizer Blättern gemeldet: Der südafrikanische
Verkehrsminister Burton warnte in einer großen Rede die
Nationalisten vor der sich immer mehr ausbreitenden
republikanischen Propaganda. Wenige Tage später wurde
im Parlament die Absehung einer Gladmündigkeits-
General Haig von den Nationalisten verweigert und
Senator Marais erklärte, daß die alte Flagge der Freiheit
bald wieder über die Berge Südafrikas flattern werde.
Die deutschen Siege und der Zusammenbruch Rußlands
haben bei den Nationalisten ungeheuren Eindruck gemacht.

Aus In- und Ausland

Berlin, 26. April. Aus Anlaß des Ablebens des Ritt-
meisters v. Richtigshofen hat zwischen Kaiser Karl und
Kaiser Wilhelm ein Doppelkreuzwechsel stattgefunden.

Berlin, 26. April. Nach der Zusammenlegung des neuen
österreichischen Ministeriums ist eine Änderung der bis-
herigen Neutralitätspolitik Chiles nicht zu erwarten.

Berlin, 26. April. In parlamentarischen Kreisen verläutet,
der Reichskanzler werde nach Abschluß des Friedens mit
Rumänien im Reichstag eingehend über die politische Lage
und besonders über die Gesamtheit der Ostfragen sprechen.

Wien, 26. April. Der Wiener Stadtrat beschloß ein-
stimmig, dem Grafen Czernin das Ehrenbürgerrecht zu ver-
leihen.

Osag, 26. April. In der holländischen Zweiten Kammer
gab der Marineminister zu, daß die Vesselsberichte, wonach
England Minen dicht an der Südgrenze der Schelde-
mündung gelegt habe, zutreffen. Die englische Regierung ist
auf den Ernst dieser Maßnahmen mit Nachdruck hingewiesen
worden.

Rotterdam, 26. April. Nach Londoner Berichten wird die
Lage in Irland mit jedem Tage ernstlicher.

Amsterdam, 26. April. In politischen Kreisen ist man
überzeugt, daß trotz mancher Schwierigkeiten das deutsch-
holländische Wirtschaftsabkommen in einigen Wochen
zustande kommen wird.

Genf, 26. April. Pariser Blätter berichten, der Anwalt
Almerand habe die Eröffnung der Untersuchung verlangt,
da der Diener Berner angeblich gestanden haben soll,
Almerand getötet zu haben.

Genf, 26. April. Die italienische Regierung zieht die
Möglichkeit in Betracht, daß die Fleischabgabe an die
Schweizerbevölkerung gänzlich aufgehoben werden müsse, da
man die Fleischration für Soldaten unmöglich herabsetzen
kann.

Rah und Fern

Der Schollenfang an der ostpreussischen Küste hat in
heinem Jahre sehr zeitig eingesetzt. Die Flotte brachte
bereits Tagesfänge von 300 bis 500 Zentner an. Für die
Verlieferung sind die Reiterungsbezirke Kurisch und Döno-

ria, ein Teil des Großherzogtums Oldenburg, die Stadt
Dremen, Teile der Provinz Westfalen, die Stadt Düsseldorf
und das Fürstentum Lippe-Deimold bestimmt. Vor
Ende April ab werden neben Schollen auch Schellfisch
und Kabeljau geliefert werden können.

O Stiefkinder und Familienunterstützung. Die Reichs-
mangverwaltung hat sich damit einverstanden erklärt, daß
en zum Bezüge von Kriegswaisengeld berechtigten Kriegs-
kaisen zur Abwendung einer Notlage neben dem Waisen-
geld auch die Familienunterstützung gezahlt wird, wenn
er Stiefvater zum Heeresdienst eingezogen ist. Voraus-
setzung ist, daß der Stiefvater für die Kinder erster Ehe
inner Frau vor seiner Einberufung zum Heeresdienst aus
eigenen Mitteln ausreichend gesorgt hat.

O Vorsicht bei ausländischem Fleisch. In den letzten
Wochen sind in verschiedenen Gegenden Preußens Trichin-
oseerkrankungen in größerer Zahl festgestellt worden; auch
le Todesfälle an Trichinose haben sich vermehrt. Etwa
gaben die Feststellungen, daß aus dem Auslande einge-
führtes Fleisch, vornehmlich geräucherter Schinken und
Burst, den Anlaß zur Erkrankung gegeben hatten. Die
Fleischwaren stammten besonders aus den ehemals russischen
besitzteilen und aus Belgien. Die Bevölkerung wird
aber eindringlich davor gewarnt, Auslandsfleisch und
Fleischwaren, die nicht amtlich untersucht worden sind,
anders als in gut gekochtem oder durchgebratenem Zustand
zu genießen.

O Von der eigenen Mutter ums Leben gebracht.
Anfang November vorigen Jahres wurden die beiden zwei-
und drei Jahre alten Söhne eines Arbeiters Müller in
Brandenburg a. H. als vermisst gemeldet. Einige Tage
später wurden die beiden Kinder als Leichen aus der
Davel geborgen. Jetzt hat die 27-jährige Mutter derselben
das Geständnis abgelegt, daß sie die Kleinen von der
Eisenbahnbrücke der Brandenburgischen Städtebahn aus
ins Wasser geworfen hat. Unglückliche Familienverhältnisse
hätten sie zu dem Schritt getrieben.

O Springflut an der französischen Küste bei Toulon.
Eine schwere Springflut richtete an der Küste bei Toulon
schweren Schaden an. Etwa tausend Barten und Fischer-
boote wurden zerstört oder ins Meer hinausgeführt. Das
Meer ist voll von Trümmern.

O Drei Zentner „Respektbogen“ aus alten Akten.
Die sehr der frühere sogenannte Respektbogen bei allen an
Behörden gerichteten Schriftstücken „ins Gewicht fiel“, lehrt
eine Maßnahme, die zuerst beim Berliner Kaufmanns-
und Gewerbegericht durchgeführt wird. Dort sollen die
Akten aus vier älteren Jahrgängen eingestampft werden.
Vor ihrer Vernichtung werden sie jedoch einer Durchsicht
unterzogen, bei der alle unbeschriebenen Blätter sauber
herausgeschnitten und zu weiterem Gebrauch in der Bureau-
verwaltung aufbewahrt werden. Die Durchsicht von vier
Jahrgängen hat nun bis jetzt schon drei Zentner un-
beschriebenes Papier zutage gefördert.

O Das österreichisch-ungarische Kriegsministerium
gegen die Fremdwörter. Der Zweigverein Dresden des
Deutschen Sprachvereins hat die Bearbeitung eines „Kriegs-
wörterbuchs“ durch den Sprachverein angeregt, das die
Sprache der deutschen und österreichisch-ungarischen amtlichen
Heeresberichte einschließlich derer der Kriegsmarine und Luft-
flotte umfassen soll. In einem an den Verein gerichteten
Schreiben hat sich der österreichisch-ungarische Kriegs-
minister entschieden gegen die Fremdwörter ausgesprochen.

Schlusssdienst

[Droht- und Korrespondenz-Meldungen]

Wädrtransport deutscher Kriegsgefangener.
Basel, 26. April. Die „Baseler Nationalzeitung“ meldet
aus London, daß nach einer Mitteilung der russischen He-
risterung an die deutsche Regierung, die Marinsalisten nunmehr
Maßnahmen zum schleunigen Wädrtransport der deutschen
Kriegsgefangenen aus Ostbaltien getroffen haben.

Eine Forderung Deutschlands.
Basel, 26. April. Den „Baseler Nachrichten“ zufolge meldet
Damas aus Moskau: Deutschland hat bestimmt, daß neben
den ukrainischen Bevollmächtigten an den Verhandlungen mit
den Vertretern des Moskauer Sowjets auch deutsche Dele-
gierte teilnehmen.

Französische Luftangriffe auf französische Städte.
Berlin, 26. April. Die Franzosen führen ihre Luftangriffe
auf französische Städte hinter der deutschen Front ohn-
jede Rücksicht durch. Auf Nam und Reims, wo sich viele
Bazarett voll französischer und englischer Schwerverwundeter
befinden, haben sie wiederholt Bomben geworfen. In der
vorletzten Nacht wurden hierdurch in Reims 4 französische
Soldaten getötet und eine größere Anzahl verwundet. Bei al-
len Luftangriffen bleibt der militärische Schaden gering.

Die große Massenoffensive.
Zürich, 26. April. Schweizerische Blätter berichten: Ver-
schleierte Anzeichen und Vorbereitungen deuten neuerdings
auf eine große Gegenoffensive der Entente hin, die in
Westen, in Italien, auf dem Balkan und in Palästina gleich-
zeitig unternommen werden soll. Der „Zürcher Anzeiger“
berichtet: Wie verlautet soll demnächst durch eine gleichzeitige
Offensive der Entente auf allen Kriegsschauplätzen
die Einheit der Front nochmals hergestellt werden.

Die Offensive in italienischem Urteil.
Lugano, 26. April. Vargini, der bedeutende strategische
Schriftsteller, schreibt im „Mailänder Corriere“: Man darf
nicht glauben, daß die Schlacht den Zeitpunkt der höchsten
Krise bereits überschritten habe. Obgleich bereits über hundert
deutsche Divisionen an der Offensive teilgenommen hätten,
wäre es unklug, an eine ernsthafte Schwächung der Stoßkraft
der Deutschen zu glauben. Die Deutschen seien vielmehr in
der Lage, noch neue gleich gewaltige Offensiven zu unter-
nehmen.

Frankreichs Soldaten fordern Rechenschaft.
Genève, 26. April. Le Courrier berichtet, daß mehrere De-
putierte, die von der Front zurückkehrten, erklären, daß die
Soldaten den Verlauf der parlamentarischen Untersuchung
über Geheimverhandlungen im Jahre 1917 mit lebhaftem
Interesse verfolgen. Die Truppen wollen wissen
ob man vor Jahresfrist hätte Frieden schließen und inner-
halb zwölf Monate Opfer und Leiden ersparen können. Die
Frage der Kriegsgesetze und Friedenspolitik der Alliierten wird
erneut nachdrücklicher als je aufgeworfen.

Verunglückter amerikanischer Dampfer.

Genève, 26. April. Reuter erzählt aus einem atlantischen
Hafen, daß der amerikanische Dampfer „St. Paul“, der zu
Reparatur im Dock lag, beim Verlassen des Docks umschlug.
Alle Mann an Bord sollen gerettet sein. Die Ursache des
Unfalls ist noch nicht bekannt.

Verfertigung großer Dampfer.

Berlin, 26. April.
Amtlich wird gemeldet: Neue Erfolge unserer Mittel-
meer-Flotte schätzten den Feind um 5 Dampfer von zu-
sammen etwa 24 000 Br. Reg. To.

Oberleutnant a. S. Dönitz drang mit seinem U-Boot in
den durch Sperrnetze gesicherten und durch Flieger bewachten
Hafen von Augusta (Sizilien) ein, griff dort den englischen
Dampfer „Collops“ (9083 Br. Reg. To.) an und ließ trotz
feindlicher Gegenmaßnahmen unbeschädigt wieder aus.
„Collops“ kenterte und sank.

In der Drottstrasse wurde unter besonders starker
Gegenwehr ein größerer Dampfer mit Passagieraufbauten,
anscheinend ein Truppentransportdampfer, versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Locales und Provinzielles

Wetterstat für den 28. und 29. April.

Sonnenaufgang 5³⁰ (5²⁷) | Monduntergang 8³⁰ (8²⁸)
Sonnenuntergang 8³⁰ (8²⁷) | Mondaufgang 11¹⁰ (12¹⁰)

28. April. 1888 Dichter Ludwig Tieck gest. — 1898 Biograph
Johannes Müller gest. — 1898 Geschichtsschreiber Helm-
hold v. Treitschke gest. — 1918 Rut el Amara fällt in die Hände
der Türken. — 1917 Der dritte englische Durchbruchversuch an der Arrasfront
scheitert unter schweren Verlusten.

29. April. Großadmiral v. Roeder gest. — 1879 Prinz
Alexander v. Battenberg wird zum Fürsten von Bulgarien
ernannt.

O Postsendungen an deutsche, von Frankreich nach
England verbrachte Kriegsgefangene. Nach telegraphischer
Mitteilung der zuständigen englischen Stelle sind alle
deutschen Kriegsgefangenen, die sich bisher bei den nach-
folgend angegebenen Gefangenenskompanien im Stappen-
gebiet der englischen Armee in Frankreich befanden, nach
England übergeführt worden. Es befinden sich jetzt in
England übergeführte Kompanien Nr. 1, 2, 55 und 60
Battisthall, der Kompanien Nr. 7, 66, 78, 79
Dorchester, der Kompanien Nr. 32, 61 und 100 in
Latterid und der Kompanien Nr. 43, 135 und 150 in
Dorchester. Postsendungen an deutsche Gefangene dieser
Kompanien sind daher fortan an die angegebenen Ge-
fangenenlager in England zu richten, auch wenn die Ge-
fangenen selbst ihren neuen Aufenthaltsort noch nicht mit-
geteilt haben. Die Annahme der bisherigen Anschrift
nach Frankreich hat erhebliche Verzögerungen in der
Lieferung der Sendungen zur Folge.

* Gebt acht auf die Kartoffeln. Mit dem Früh-
lingswind kommt Wärme und Leben in alle Pflanzen, die
wachsen wollen. Das ist eine Mahnung für alle, die im
Keller Kartoffeln oder andere Knollenfrüchte lagern haben.
Man veräume es nicht, regelmäßig jedenfalls wöchentlich seine
Vorräte zu befeuchten und den Lufttrieb zu unterdrücken
oder zu zerstoren. Das geschieht am besten durch Entfeuchten
der Kartoffeln, das heißt durch Entfernung der langen oder
kurzen Keime. Bekannt ist, daß Licht das Wachstum fördert.
Man lagere daher die Kartoffeln möglichst dunkel bedeckt
mit Papier oder Säcken. Außerdem ist häufige Bewegung
hemmend im Wachstum. Rissen, die eine natürliche Bewegung
veranlassen also einen sehr guten Boden haben überstränge Stel-
lungen erhalten sind zu bevorzugen für die von neuem ent-
feuchten Kartoffeln. Da Kartoffeln ein Volkstutium sind und
die Grundlage unserer Ernährung mit Brot zusammen bilden,
muß die Frage der regelmäßigen und sorgfamen Entfeuchtung
viel ernster genommen werden als in früheren Jahren. Keine
Kartoffel darf durch Unachtsamkeit uns verloren gehen. Jede
Kartoffel ist für unser Dasein mit wichtig, denn viel
wenig machen hier ein Stiel.

* Festsetzung des Ortslohns. Vom 1. Juli ab
ist der durchschnittliche Tagesentgelt gewöhnlicher Tagesarbeiter
(Ortslohn) bis zur nächsten Ortslohnfestsetzung im Regierungs-
bezirk Wiesbaden anderweitig festgesetzt. Für unseren Kreis
St. Goarshausen gelten von diesem Tage ab folgende Sätze:
Personen über 21 Jahre männlich 2,60, weiblich 2,40 M.,
von 16.—21. Jahre männlich 2,90, weiblich 2,20 M., unter
16 Jahren männlich 1,90, weiblich 1,60 Mark. Lehrlinge
gelten als Personen unter 16 Jahren.

* Schiffsahrt. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-
gesellschaft nimmt den Personen-Sommerdienst am 2. die Nieder-
ländische Dampfschiffahrts-gesellschaft am 8. Mai.

* Die 8. Kriegsanleihe. Um sich einen Begriff von
der ungeheuren Summe von 14,55 Milliarden M. zu machen,
denke man sich, sie würde in Fünfsigmafcheinen eingeteilt.
diese aneinandergereiht, ein Band ergeben, das noch 3 650
Kilometer länger wäre als der Umfang der Erde, welcher
40 000 Kilometer beträgt.

* Auszeichnung. Dem Pionier Heinrich Mey (Sohn
von Karl Heinrich Mey) wurde das Eisene Kreuz verliehen.

* Recht erfreulich ist für die Angehörigen unserer
tapferen Kämpfer im Westen und für diese selbst folgende
Verfügung der Postbehörde: Richtamtliche Feldpostbriefe über
60 Gramm (Päckchen) und Privatpakete an Angehörige der
Westfront, einschließlich Großes Hauptquartier, sowie an Heeres-
angehörige im Generalgouvernement Belgien und in Luxem-
burg sind wieder zugelassen.

Hilfsaussehung

Ansgabe der Gutscheine am 30. April und 1. Mai

Es sind noch einige Gutscheine vorrätig, die billig
abgegeben werden.

Gierablieferung

am Dienstag nachmittag von 2—4 Uhr bei Hrl. Schallheis
im Lebensmittelbüro. Vorgeschieden sind für April 8 Stüd
pro Huhn, Preis 34 Pf. Die im vorigen Monat ange-
brochene Zuderentziehung muß ich nunmehr bei den rät-
ständigen Ablieferern zur Anwendung bringen. Im Interesse
aller Einwohner, die keine Pächter haben und nach den
ergangenen Bestimmungen muß die restlose Ablieferung der
sehrgehrten Zahl Eier unbedingt erfolgen.

Der Bürgermeister.

Dezeins-Nachrichten

Vaterländischer Frauen-Verein.
Heute nachmittag halb 4 Uhr: Nähen von Säuglings-
kleidern im Hotel Hammer.

Wetterbericht

Eigener Wetterdienst.
Vorwiegend heiler und warm, aber veränder-
lich, etwas Gewitterneigung.

Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlöffeln vom 18. April 1916 wird folgendes bestimmt:

Nach der im § 1 Nr. 1 der Bekanntmachung, betreffend Ausführungsvorschriften zur Verordnung, über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlöffeln vom 21. Juni 1917 (Weich-Gesetzl. S. 246) vorgesehene Menge Seife bzw. Seifenpulver, dürfen während der Monate April oder Mai 1918 einmal 30 Gramm A. K. Seife gegen Vorlage der Seifenkarte abgegeben werden.

Der Verkäufer ist verpflichtet, die Abgabe auf dem Stamme der Seifenkarte unter Angabe des Volumens mit Wirt oder Poststempel zu bezeichnen.

Zurückzahlungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden Absatzes werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark bestraft.
Berlin, 9. April 1918 Der Reichsanwalt

Wird veröffentlicht

Der Bürgermeister

Nutz- und Brennholz- Versteigerung

in den Distrikten 61 Birkenbruch, 59 und 60 Buchholz, Gemeindeförsterei, am Freitag, den 2. Mai 12.30 Uhr in Birkenbruch und 3.30 Uhr in Buchholz.

Es kommen zur Versteigerung:

Distrikt Birkenbruch

314 Nm. Buchenholz und Kuppel

3110 Buchenholz

Distrikt Buchholz 59 und 60

54 Nm. Nadelholz und Kuppel

176 „ Nadelholz (2,20 m. lang)

416 Fichtenstämme 1.-3. Klasse mit 20,28 Nm.

248 Fichtenstämme „ 25,86 Nm.

Auf das Nadelholz, die Fichtenstämme und -Stämme werden im Termin auch Angebote auf ganze oder halbe Weile entgegen genommen.

Brandsh. 24. 4. 18

Der Magistrat.

An die Ziegenhalter.

Ich will davon absehen, in der jetzigen Zeit, in der die Ziegen kommen, den Ziegenhaltern die Butter zu entziehen, erwarde aber von ihnen, daß sie, soweit möglich, bereitwillig Milch auf Ansuchen an kinderreiche Familien, kranke und alte Personen abgeben; bei unbegründeter Weigerung muß ich den betreffenden Ziegenhaltern die Butter entziehen.

Der Bürgermeister.

Vom Kreislager in St. Vordhausen sind nachstehende Futtermittel abgegeben:

Tiermehl — Haismehl — Haisfäule — Tierknochenmehl — Kleiemehl — Strohstreu — Gerstenteile — Zuckerrübenschnitzel;

für Mutter Schweine:

Schweinemischfutter;

für Hühner:

Geflügel-Gebäck, Weichschuttel.

Bestellungen sind bei dem Kreislager direkt zu machen.

Die vorsichtige Hausfrau

achtet sich ihren Bedarf in:

Konserbengläser und Gummiringen

schon jetzt.

Julius Rüping.

In Ermangelung von Düngemittel

offert:

flüssiges Düng- und Desinfektionsmittel

Kulturack

Medizin für die Pflanzen!

Gebrauchsanweisungen vorrätig

Chr. Wieghardt.

Wand- und Hand- Kaffemühlen

in prima Qualität empfohlen

Jul. Rüping.

Coere Marmeladefüßel

gibt abzugeben

Emil Eschenbrenner

Frieda Eschenbrenner.

Wir suchen
verkaufsfähige Käufer
an beliebigen Plätzen mit und
ohne Geschäftszweck. Unter-
breitung an vorgeworfene Käufer.
Besuch durch uns kostenlos. Nur
Angebote von Selbstgekauften
ermittelt an den Verlag der
„Bericht- u. Verlagskontrolle“
Frankfurt a. Main,
Hanshaus.

Reinseidene Regenschirme

für Damen und Herren in bester
Friedensware eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Die ersten Lesebücher

— Fabeln —
sind eingetroffen

Buchhandlung Lemb.

Weisse Blusen

in guten Stoffen und besser
Verarbeitung in großer Aus-
wahl vorrätig.

Rud. Neuhaus.

Küchenbeile und Holzärte

in großer Auswahl

Julius Rüping.

Schöne Auswahl

Korsetts

in nur ganz guter Ware.

R. Neuhaus.

Besten

zu Unterboden und Hemden

— alte Ware —

empfehlen

Geschw. Schumacher.

Apizentücken für Damen

in schwarz, weiß und farbig
in reicher Auswahl

Rudolf Neuhaus.

Kaffeebrenner u. Kaffeemühlen

wieder angelassen

Gg. Phil. Clos.

Herrnkragen, Vorhemden, Manschetten und Schlipse

moderne schöne Sachen —
in großer Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Vorhang- schlösser

in großer Auswahl empfohlen

Jul. Rüping.

Taschenlampen und Batterien

zu haben bei

Julius Rüping.

Vanille-Pulver

Paßt 15 Pfg.

Jean Engel.

Vogelfutter

in bekannter Güte

Rud. Neuhaus.

Fleischextrakt- Ersatz

Made: Meutur und Schöner
ausstellt

Jean Engel.

Sturmlaternen, Handlaternen

empfehlen

Julius Rüping.

Bargeld

bis zu 2000,— M. bei Ein-
zahlung an Jedermann durch

Hilfsbank Sulzbach
in Oberrh.

Leichte Anleihe z. Anbau,
Verarb. und Wagn. der

Tabakpflanze

z. Nachtakt 70 Pfg.

Samen, Preise 1 M., Doppel-
preise 1,50 M.

G. Weller, Röhrlath (Möb.)

Den Eingang von Knaben- und Kinder- Strohhüten

sowie

Herrn-
und Burschen-
Strohhüten

zeigt an

Rud. Neuhaus.

Für Schneiderinnen

Hübsche Auswahl
in Spitzen und Ein-
lagen.

Große Auswahl in

Knöpfen

Güte

Chappseide

in farbig a B. 25 Pfg.

Geschw. Schumacher.

Neu eingetroffen.

Spitzenkragen

für Blusen und
Jacken

in reicher Auswahl äußerst
preiswert.

Rud. Neuhaus.

Herrn-Kragen und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher

Ein anständiger Junge in die

Lehre

gelehrt. D. H. M. H.

Schreiner- und Glasermeister.

Große Auswahl in

farbiger Seide

zu

Blusen u. Kleider

sehr preiswert.

Geschw. Schumacher.

für Barackenbau

haben noch mehrere Arbeiter, auch Staudenarbeiter, kann
leichte Beschäftigung gegen guten Lohn
Anmeldungen nimmt entgegen

Chr. Wieghardt.

Packpapier

A. Lamb

Weinbergspfähle Bahnenpfähle

hat abzugeben

Chr. Wieghardt.

Der Gemeinnützige Bauverein Braubach m. b. H.

bezweckt den
Bau oder Erwerb von Häusern u. deren
Überlassung an die Mitglieder zu
Miete oder Eigentum.

Der Geschäftsanteil jedes Genossen beträgt 200 M.,
dieser Anteil kann sofort beim Eintritt beim hiesigen
Vorschußverein voll eingezahlt oder nach und nach durch
Einzahlung von monatlich 3 Mark ergänzt werden.

Die Possumme deckt sich mit der Höhe der
Geschäftsanteile.

Näheres durch die bereits beigetretenen Mitglieder
und den Unterzeichneten, bei dem auch Beitrittsan-
fragen erhältlich sind.

Schüring, Bürgermeister

Neu eingetroffen:

Schwarze Wolle

a B. 3,70 und 4 Mark

Geschw. Schumacher

Batterien

zu Taschenlampen

empfehlen

Gg. Phil. Clos.

wieder eingetroffen

Dreifußstiefelsohlen

wieder eingetroffen

Julius Rüping.

Karbid

für Monat April

eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Wirtschaftswagen

sind in schöner Ausführung zu haben bei

Julius Rüping.

Mädchen-Kleider

in allen Größen und guter Ware eingetroffen

Rudolf Neuhaus.